

Wenn man dann die Henne in eine Steige sperrt, ihr weiches Futter nebst viel Grünem gibt und ihr Wasser mit Bittersalz verabreicht, wird sie in wenigen Tagen nicht mehr brütig sein und dann noch durch weitere fünf Wochen wenigstens zwanzig Eier legen, welche in den ersten Monaten des Jahres 1 fl. 60 kr. werth sind. Das Futter für die Kücken, bis sie sechs Monate alt sind, wird 5 kr. per Stück und Woche gerechnet, sich auf 10 fl. belaufen. Der Werth der acht, sechs Monate alten Hühner wird aber im besten Falle 1 fl. 50 kr. betragen. Die jungen Hähne kann man mit drei oder vier Monaten bereits verkaufen. Aus diesen einzelnen Angaben ergibt sich einerseits eine Gesamtauslage von 13 fl. 13 kr., der der Werth der Hühnchen von nur 12 fl. gegenübersteht, so dass sich ein Verlust von 1 fl. 13 kr. ergibt.

Hiebei ist noch zu bemerken, dass die Wartung, der Werth des für die Aufzucht nöthigen Raumes und andere Kleinigkeiten gar nicht in Rechnung gestellt wurden.

Man kauft am besten im August oder September bereits gut ausgewachsene junge Hühner vom Lande, welche abgehärtet sind, zu 1 fl. 50 kr. das Stück, und zwar wähle man grosse, starke Thiere mit dichtem reichen Gefieder und glatten Beinen. So geartete Hühner eignen sich für die Haltung in der Stadt am besten,

denn sie beginnen, wenn sie gut gepflegt und gefüttert werden, bereits mit Ende November zu legen, setzen dies mit kurzen Unterbrechungen den ganzen Winter hindurch fort, und können am Ende des folgenden Sommers für 2 fl. 50 kr. das Paar verkauft werden, wenn man den früher angegebenen Vorschlag befolgt, und sie nicht weiter hält, wobei man auch noch Gefahr läuft, dass sie in Folge des üppigen Futters, das man ihnen zur Steigerung der Eierzeugung gibt, leicht an Leberentartung zu Grunde gehen.

Alte Hühner kommen Einem auf jeden Fall theuer zu stehen. Ein Freund schenkte mir beispielsweise einen Hahn und drei Hennen von einer sehr guten Race, 18 Monate alt, zu Ende des Jahres im Zustande der Mauser. Ich hielt sie den ganzen Winter hindurch und den folgenden Frühling, bis sich die Ausgaben dafür auf 7 fl. 50 kr. beliefen, und ich es für an der Zeit hielt, damit ein Ende zu machen.

Meiner Ansicht nach geht nichts über eine genaue Buchführung, und als ein Freund, der meine Rechnungen sah, die Bemerkung machte, dass ich jeden Heller eintrage, konnte ich ihm nur antworten, dass ich jeden halben Heller aufschreiben würde, den ich ausgeben muss.

(Fortsetzung folgt.)

IV. Section. Briefftaubenwesen.

Die Briefftaube,

deren Geschichte, Zucht, Pflege und Dressur nach eigenen Erfahrungen für militärische, touristische und allgemeine Zwecke gesammelt.

Von Moriz Widhalm.

(Fortsetzung.)

II. Das Taubenhaus.

Um mit Erfolg die Briefftaubenzucht betreiben zu können, ist das Hauptaugenmerk des Liebhabers auf die Behandlung der Tauben zu richten. Ein geräumiger, trockener, nach Süden zu gelegener Schlag ist der beste Bürge des Erfolges. Am zweckmässigsten legt man diesen unter dem Dache des Hauses, auch über den Stallungen an, weil derlei Taubenwohnungen am bequemsten zu erreichen sind und man sozusagen das ganze Material jederzeit in seiner Gewalt hat. Der Ausflug resp. Einflug, dessen Beschaffenheit wir später genauer beschreiben, soll an der Südseite, wenn thunlich im Giebel, angebracht werden, weil hier unsere Lieblinge vor dem Eindringen von Raubzeug am besten und sichersten geschützt sind. Der von den Feldtauben gern bewohnte Radkobel, wie überhaupt alle unter die Bezeichnung „Höhlenschläge“ fallenden Taubenhäuser sind unbedingt zu verwerfen, weil durch die Unzugänglichkeit des Schlages die Reinigung desselben und das Einfangen der Tauben zur Dressur und zu den Wettflügen ungemein erschwert wird. Es sind daher jedem Züchter die sogenannten Kammerschläge zu empfehlen. Für 30—40 Tauben rechnet man einen Raum von 8 Meter Länge, 2 Meter Tiefe und 2 Meter Höhe. Die Höhe soll eben aus dem Grunde 2 Meter nicht übersteigen, damit die Thiere leicht eingefangen werden können.

Was das Material anbelangt, aus welchem der Taubenschlag angefertigt wird, so ist unbedingt Mauerwerk vorzuziehen. Da dies jedoch in den seltensten Fällen die Verhältnisse gestatten, wird man gut thun, den aus Holz erbauten Schlag, nachdem alle Fugen sorgfältig verkittet und der Fussboden mit einer dünnen, circa 1 Centimeter dicken Cementschichte belegt worden ist, Alles, namentlich Holz, gut mit Kalk zu bestreichen.

Ferner wird der Fussboden noch mit einer 1 Centimeter hohen Schichte Flugsand bestreut, welcher täglich mit einem engzähligen Rechen gereinigt wird. So wie man für gute Ventilation des Schlages sorgen muss, so muss hinwieder jeder starke Luftzug vermieden werden. Hat man nun derart das Locale hergerichtet, so gehe man an die innere Einrichtung des Schlages, so wie an die zweckmässige Errichtung von Nistkästen im Taubenhaus, welche man am vortheilhaftesten an den Seitenwänden in Form einer Stellage anbringt und die Eintheilung derart trifft, dass die Fächer, respective die Nistkästen, eine Länge von 50 bis 55 Centimeter, die Höhe 35—40 Centimeter, die Tiefe 35—40 Centimeter erhalten.

Die Vorderwand muss der Reinigung wegen beweglich sein, und wir wiederholen, dass auch die Nistkästen von Allen Seiten gut mit Kalk bestrichen werden müssen. Vor allem ist darauf Bedacht zu nehmen, möglichst viele Sitzstangen nebeneinander treppenförmig, ja nicht übereinander anzubringen, da sich im letzteren Falle die Thiere gegenseitig beschmutzen würden. Wer die Mühe nicht scheut, bringt die Sitzstangen derart an, dass sie in Einkerbungen ruhen, so dass sie von Zeit zu Zeit der Reinigung wegen leicht herausgenommen werden können. Manche Züchter versichern, dass die Bestreuung des ganzen Fussbodens des Schlages sowie des Inneren der Nistkästen mit Sägespänen ein sicheres

Präventiv-Mittel gegen Ungeziefer sei. Es ist jedoch nicht festgestellt, ob nicht gerade die kleinen Insecten und besonders deren verschwindend kleine Larven, eine Hauptplage der Tauben, darin gedeihen. Daher ist unter allen Umständen die Verwendung einer Mischung von Sand und Asche, etwa auch verwitterter trockener Kalk zum Einstreuen in die Nester, dem Taubenfreunde zu empfehlen.

Für je ein paar Tauben rechnet man zwei Nistkästchen.

Die Ausflug- respective Kriechlöcher der Nistkästen sollen mit einem Anflugbrett und mit einer circa 5 Centimeter hohen Leiste vor dem Ausfluge, um das Herausfallen der noch nicht flügge gewordenen Jungen zu verhindern, versehen sein.

(Fortsetzung folgt.)

Die Briefftaube.

Von „Old Belgian“.

(Fortsetzung.)

Als die Vögel wieder heimgebracht worden waren, zeigte sich auch der Grund des Misserfolges des Favoriten. Es stellte sich nämlich heraus, dass eine Schwungfeder blutig war, was Herr Grooter vorher nicht bemerkt hatte, denn sonst würde er den Vogel gar nicht haben diesmal ausfliegen lassen, weil dieser Zustand ein sehr schmerzhafter ist.

Es wäre allen Liebhabern von Taubenwettflügen zu rathen, sich öfter auch aus einem anderen Grunde die Ueberzeugung zu verschaffen, ob die Schwungfedern in Ordnung sind, namentlich bevor sie einen Vogel an einem Wettfluge theilnehmen lassen, da sie nämlich sonst in ihren Erwartungen unangenehm getäuscht werden können.

Die meisten englischen Sportsmen leben der Meinung, dass die Belgier bessere Vögel haben als sie selbst, doch ich möchte dies in Zweifel ziehen; ich glaube nämlich, dass, wenn ihr Land bergiger wäre und dort auch so viele Nebel vorkämen, mit denen wir es in England zu thun haben, ihre Verluste weit grössere sein würden. Das ist auch die Ursache, warum man die Wettflüge auf sehr weite Entfernungen und unter schwierigen Verhältnissen, welche für die Tauben in Belgien sehr unheilvoll ausfielen, aufgegeben hat. Vor einigen Jahren hat man beispielsweise gegen 150 der besten Tauben nach Madrid gesendet. Sie kamen nicht zur erwarteten Zeit an und man hielt sie allgemein für verloren, als eines Tages unvermuthet ein einzelner Vogel eintraf, dem in weiten Zwischenräumen noch

fünf bis sechs andere später folgten. Die ausgesetzten Preise gelangten nicht zur Vertheilung. Aehnliche Misserfolge begleiteten die von Rom aus veranstalteten Wettflüge. Aber nicht die Entfernungen waren es, welche die Vögel aufhielten, sondern die hohen Gebirgsketten der Pyrenäen einer- und der Alpen andererseits. Unter gewissen Umständen mag die Terraingestaltung auch die belgischen Flüge besonders begünstigen, wenn dieselben nämlich von Südwest-Frankreich ausgehen. Sobald die Tauben in's Freie gesetzt werden, erheben sie sich gewöhnlich hoch in die Lüfte und beschreiben in geschlossenen Schwärmen weite Kreise, um gleichsam zur Orientirung den Horizont zu beobachten. Einzelne kranke oder durch Eierlegen geschwächte Vögel trennen sich dann von dem Schwarme und fliegen zu dem Orte, von dem sie sich erhoben, zurück, um sich auf einem Hausdache auszuruhen. Herr Grooter theilt mir folgende von ihm oft beobachtete Thatsache mit:

Während des Transportes pflegt man die Tauben von den Täubinnen zu trennen, um Kreuzungen zu vermeiden. Wenn nun ein Tauber gerade zur Zeit des Einfangens eine Taube treibt und sie dann, sobald sie wieder in Freiheit gesetzt sind, wiedererkennt, wird er sehr hitzig und nöthigt sie, auf einem Dache zur Paarung sich niederzulassen. Unterdessen sind aber die Reisegegnossen verschwunden, bevor das Pärchen noch erkannt hat, dass es sich auf fremdem Gebiete befindet. Die Briefftaube ist ganz besonders empfindlich, erinnert sich sehr wohl an eine gute oder schlechte Behandlung und ist in Folge dessen ihrem Herrn anhänglich. Sie beansprucht als Entgegnung für die grossen Dienste, die sie uns leistet und für das ausserordentliche Vergnügen, das sie uns gewährt, nichts als aufmerksame Wartung. Die physischen und geistigen Eigenschaften, mit denen sie in hohem Grade ausgestattet ist, machen sie zu einem der merkwürdigsten Vertreter der Vogelwelt. Sie hat, wie kein anderes Thier, scharf ausgebildete Sinne und ist von grosser Leidenschaftlichkeit. Das Auge ist vor Allem am vollkommensten ausgebildet; ihm zunächst das Ohr, welches so scharf ist, dass es im Schlafe den geringsten Lärm vernimmt. Auch der Geschmacks- und Geruchssinn sind vollkommen entwickelt. Ihre Fruchtbarkeit ist eine ausserordentliche, das Gedächtniss staunenswerth, ihre Treue sprichwörtlich, die Liebe zu ihren Jungen bewundernswürdig. Kurz, die Briefftaube ist zweifelsohne das nützlichste unserer gefiederten Haustiere und man kann sie als das Ideal eines Vogels bezeichnen, mit Rücksicht auf ihren ausserordentlichen Instinct und ihr Flugvermögen hinsichtlich welcher Eigenschaften sie unstreitig alle anderen Vögel übertrifft.

(Fortsetzung folgt.)

Vereinsangelegenheiten.

Zur Benachrichtigung an meine Herren Correspondenten.

Wegen Domicilwechsels bitte ich alle für mich bestimmten Zusendungen nach Linz a/D., Waltergasse 24, adressiren zu wollen.

Vict. Ritter v. Tschusi zu Schmidhoffen.

Zuwachs zur Büchersammlung.

A. Reischek. Notes on New-Zealand Ornithology. (Geschenk des Verfassers.)

Sprechsaal.

Für den Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaction keine Verantwortlichkeit! Zweck des Sprechsaales ist „die sachliche Discussion“ wichtiger und interessanter Fragen aus den verschiedenen Gebieten der Ornithologie. Anonym eingehende Fragen und Antworten werden nicht aufgenommen, die Namen der Einsender können indess auf Wunsch verschwiegen werden.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mittheilungen des Ornithologischen Vereins in Wien](#)

Jahr/Year: 1885

Band/Volume: [009](#)

Autor(en)/Author(s): Widhalm Moriz

Artikel/Article: [Die Brieftaube, deren Geschichte, Zucht, Pflege und Dressur nach eigenen Erfahrungen für militärische, touristische und allgemeine Zwecke gesammelt \(Fortsetzung\) 158-159](#)